

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 287

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 8 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto. —

Halver

Mittwoch, den 7. Dezember

Er scheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb u. Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Spiel und Sport“.

1927

Heute die Beilagen:

„Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichstag lehnte die von den Oppositionsparteien gegen die Reichsregierung eingebrachten Misstrauensanträge ab.

* In Genf soll ziemlich übereinstimmend über Beilegung des litauisch-polnischen Konflikts erzielt sein.

* Nach einer Erklärung der bayerischen Regierung dauert in der Pfalz der Druck der fremden Besatzung in unverminderter Stärke an.

* Zum deutschen Gesandten bei den Niederlanden ist Graf Zech an Stelle des erkrankten früheren Gesandten Freiherrn Lucius von Stöbten ernannt worden.

* Bei Wien verunglückte ein Schnellzug, wobei 20 Personen verletzt wurden. Der Lokomotivführer wurde getötet.

* Der Landtag des Memelgebietes ist mit einer Erklärung des neuen Direktoriums eröffnet worden.

Der Drehpunkt.

Die Polen können lachen. Der Konflikt zwischen ihnen und Litauen, der erst so gefährlich aussah, wird in einer Weise beigelegt, der einen glatten polnischen Sieg bedeutet. Sie haben ja immer nur gesagt, das einzige, was sie von Litauen wollten, sei die Beilegung des noch immer bestehenden sogenannten Kriegszustandes zwischen Warschau und Kowno, aber hätten gar nichts dagegen, wenn Litauen den formellen Protest gegen die Eroberung Wilnas und die Einverleibung des polnischen Gebiets aufrechterhalten wollte. Aus diesem papiernen Protest wird sich ja die Warschauer Regierung nicht viel machen; sie hat jetzt einen Sieg auf der ganzen Linie errungen, denn der Völkerrundrat hat sich dem polnischen Begehren restlos angeschlossen. Was hinter den Kulissen vorgegangen ist, weiß man nicht; der Druck, der von verschiedenen Seiten her auf die kleinen Staaten ausgeübt wurde, mag wohl sehr erheblich gewesen sein. Was das für die Diktaturherrschaft des jetzigen litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras bedeutet, der seine stärkste Stütze in dem nationalen Chauvinismus der Litauer gegen die Polen fand, jetzt aber hat nachgeben müssen, wird erst eine allerdings wohl nicht allzu ferne Zukunft lehren. Er selbst mag das Gefühl haben, daß er, der Vorgesetzte von Genf, am Ende seiner Herrschaft steht.

In Genf dämmert aber auch noch etwas anderes herauf. Gewiß ist die erste Zusammenkunft zwischen dem Führer der russischen Delegation, Litwinow, und dem englischen Außenminister nach stundenlangem Verhandeln offiziell ergebnislos geblieben; aber die Tatsache selbst, daß nach dem geradezu robust vollzogenen Bruch Rußlands mit England förmliche Staatsmänner beider Reiche zum ersten Male wieder zusammenkamen, ist wichtig und bedeutsam genug. Die Spannung im Osten lockert sich, und wenn Litauen geglaubt hat, in Rußland einen zu allem entschlossenen mächtigen Freund zur Seite zu haben, so hat Woldemaras jetzt in Genf die große Enttäuschung erlebt. Rußlands Interesse, gehen nach anderer Richtung, man ist mit Frankreich intimer geworden, hat deshalb leichter Herzens das kleine Litauen beiseite geschoben. Die Moskauer Regierung will offenbar auch wieder den Frieden mit England und scheint bereit zu sein, hierfür auch die Ideen des Weltfriedensbewusstseins und die Verträge der kommunistischen Unterweltung anderer Völker gleichfalls zu opfern; denn ohne eine strikte Zusage nach dieser Richtung hin dürfte sich England auf nichts einlassen.

In dieser Entspannung Osteuropas taucht aber deutscher und stärker das letzte Ziel der französischen Politik auf, das diese schon seit mehr als zwei Jahren ebenso hartnäckig wie geschickt verfolgt: der Plan des Ostlocarno. Im Osten Europas, dort, wo der Versailles Friede allerhand Staaten schuf, liegt jetzt der Drehpunkt der europäischen Kontinentalpolitik. Ostlocarno — das heißt aber eine Befriedung des Ostens auf deutsche Kosten. Das heißt Anerkennung der Grenzen, die man in Versailles gezogen hat, das heißt Anerkennung des Korridors, des Raubdes des Memellandes, der Grenzziehung in Oberschlesien für alle Zeiten. In Locarno selbst hat Deutschland einen Schiedsvertrag mit Polen abgeschlossen, in dem sich Deutschland verpflichtet, bei Austragung von Streitigkeiten nicht mit Waffengewalt vorzugehen, sondern sich dem Spruch eines internationalen Schiedsgerichts zu unterwerfen. Mehr nicht. Aber schon wächst der Druck der neu in Genf entstandenen Tatsachen. Wie lange die Brücke hält, die Deutschland mit Rußland so eng verband, daß sich diese Tatsache auch politisch auswirkte, wagt man jetzt kaum noch zu sagen. Man wird uns vielleicht födern wollen mit dem Angebot, über eine frühere Rheinlanddrängung mit Frankreich in Verhandlungen einzutreten, aber, wir haben das Ausbleiben der Nachwirkungen des Westlocarno doch noch nicht vergessen. Bisher ist also in Genf nur das eine geschehen, daß der Boden, auf dem Frankreich sein Ostlocarno durchsetzen will, für die Träger dieser Absicht weit günstiger geworden ist als bisher. Überraschend schnell, fast blitzartig hat sich die allgemeine politische Lage geändert, aber wohl kaum zu unseren Gunsten.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Befoldungsordnung in Sachsen.

Die Regierungsvorlage über die neue sächsische Befoldungsordnung ist fertiggestellt worden und dem Landtage zugegangen, der voraussichtlich in dieser Woche über

Misstrauensanträge im Reichstag abgelehnt

Mehrheit für die Reichsregierung.

Deutscher Reichstag.

(352. Sitzung.)

OB. Berlin, 6. Dezember.

Die Misstrauensanträge der Sozialdemokraten und Kommunisten werden mit 229 Stimmen gegen 192 Stimmen bei 14 Enthaltungen abgelehnt. Dafür stimmen mit den Sozialdemokraten und Kommunisten die Demokraten, die Nationalsozialisten und der Abg. Dr. Wirth (Ztr.). Bästliche und Wirtschaftspartei enthielten sich, während die Hannoveraner und die Bayerischen Bauernbündler mit den Regierungsparteien dagegen stimmten.

Über die Vorgänge vor der Abstimmung ist zu berichten: Zwischen der Reihe der gestrigen Debatte über die Notlage in den westlichen und östlichen Gebieten abschließenden Redner hatte Staatssekretär Schmid vom Reichsministerium der besetzten Gebiete erklärt, daß der Regierung die geschilderte Notlage bekannt sei. Die Verhandlungen über die Verwendung der bisher schon bewilligten Grenzfonds ständen jetzt vor dem Abschluß.

Heute wird die Aussprache über die Interpellationen, die die Not in Ost- und Westdeutschland betreffend, fortgesetzt.

Abg. Stelling (Soz.) wies darauf hin, daß die Notstände an der Grenze auf das ganze deutsche Volk zurückwirkten. Besonders groß sei die Not in Oberschlesien, wo die unnatürliche Grenzziehung zu den schlimmsten Rückschritten auf dem Verkehrsgebiet geführt habe.

Abg. Wendemuth (Soz.) erklärte die Einsetzung eines Reichskommissars für Schlesien für dringend notwendig.

Abg. Knoll (Ztr.) schilderte die Verhältnisse in Rheinhessen, wo auf 10 000 Einwohner 400 Mann Besatzung kämen. Neben industriellen Betrieben seien dort schon 500 Handwerksbetriebe zugrunde gegangen.

Überregierungsrat Dr. Edward erklärte als Vertreter der heftigsten Staatsregierung, Sessen sei enttäuscht darüber,

die Vorlage beraten wird, um die Auszahlung der neuen Gehälter noch vor Weihnachten zu ermöglichen. Zu gleicher Zeit ist dem Landtag eine Vorlage über die Neuordnung der Ruhegehälter für Pensionäre sowie ein Nachtrag zum Staatshaushaltsplan für 1927 überreicht worden. In der Begründung heißt es, daß die neue Befoldungsordnung sich in ihrem Aufbau im Prinzip der neuen Reichsbefoldungsordnung anpaßt, jedoch die aus der Eigenart der sächsischen Beamtenverhältnisse sich ergebenden Bedürfnisse berücksichtigt. Sämtliche Beamten sind in dem vorliegenden Entwurf in einer einzigen Befoldungsordnung vereinigt.

22½ Millionen Fehlbetrag im Thüringer Staat.

Im Thüringischen Landtag erklärte Finanzminister Tölle, daß der ursprüngliche Fehlbetrag aus dem Haushaltsentwurf der Regierung sich durch Neueinstellungen von zehn Millionen Mark auf etwa 22,5 Millionen Mark erhöht habe. Für 1928 sieht der Minister schon jetzt einen Fehlbetrag von 30 Millionen voraus. Der vorliegende Etat sei daher nicht durchführbar, weil die Mittel zur Deckung des Fehlbetrages nicht zu erhalten seien. Unter solchen Verhältnissen wäre auch eine Besserung des Finanzausgleichs zwischen Thüringen und dem Reich nicht zu erwarten. Jedenfalls könne niemand für den Etat in der vorliegenden Form die Verantwortung tragen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. In Anwesenheit des Reichspräsidenten fand im Wilmersdorfer Krematorium die Einäscherung General v. Löwenfelds statt.

Berlin. Zum Nachfolger des deutschen Gesandten in Haag, Freiherrn Lucius von Stöbten, der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen Urlaub angetreten hat, ist der zurzeit im auswärtigen Amt beschäftigte Gesandte Graf von Zech-Burkersrode ausersuchen.

Kreuzfeld. Dem Antrag der Deutschnationalen auf sofortige Einberufung des Mecklenburg-Strelitzer Landtages wurde stattgegeben. Man will alsbald zu einer Vollversammlung zusammentreten.

Paris. Nach einer Meldung hat der Baron Klaus von Bulach im Zusammenhang mit den vorgenommenen Verhandlungen von effizienten Autonomieführern erklärt, sich vom politischen Leben zurückziehen und ein loyalen französischen Bürger zu werden.

Warschau. Zum verfassungsmäßig vorgeschriebenen Zeitpunkt ist die Verordnung des Staatspräsidenten erschienen, worin die Sejm-Neuwahlen für den 4. und die für den Senat für den 11. März 1928 angesetzt werden.

Washington. Johnson, der Vorsitzende des Einwanderungsausschusses des Repräsentantenhauses, brachte seine Quotenbeschränkungsvorlage zur Verringerung der Einwanderung ein. Nach der Vorlage sollen fünf Jahre hindurch 10 Prozent, dann 1 Prozent der Gesamtzahl der hier anfassigen Angehörigen fremder Nationen zugelassen werden.

Rund um den Reichstag.

Weihnachtsferien. — Die Befoldungsvorlage. — Erweiterungsplan der Reichskanzlei.

Der Ältestenrat des Reichstags setzte den Beratungsplan für die nächste Zeit fest. Es sollen in dieser Woche beraten werden: der südslawische Handelsvertrag, einige kleinere Vorlagen und, falls es möglich ist, auch noch in erster Lesung das Gesetz über das Spiritusmonopol. In der nächsten Woche soll dann die Befoldungsvorlage, die Änderung des Reichsverfassungsgesetzes für die Kriegsbefehlshaber und ferner soll die Verlängerung der Mieterschutzgesetzgebung beraten werden. Falls der Reichstag bis Ende nächster Woche mit der Beratung des Haushaltsplanes für 1928 fertig wird, soll der Reichstag auch noch in der Weihnachtswoche, und zwar am 19. und 20. Dezember, tagen und die erste Lesung des Etats vornehmen. Die Weihnachtsferien werden dann bis in die dritte Januarwoche dauern.

daß die Verminderung der Besatzung für das Sessenland kaum irgendwie fühlbar geworden sei. Trotz der schweren Wohnungsnot habe sich die Zahl der Beschlagnahmen Wohnungen nicht verringert. In Mainz sei beinahe jeder siebente Mensch ein französischer Soldat. Die heftigste Regierung bitte die Reichsregierung besonders um vermehrte Zuwendung von Mitteln, um der notleidenden Wirtschaft Beschäftigungsmöglichkeiten zu geben.

Abg. Schmidt-Hirschberg (D. Vp.) begrüßte die Erklärungen des Ministers zugunsten Schlesiens. Hier sei in der Vergangenheit viel veräußert worden.

Abg. Schulte-Breslau (Zentr.) fordert ein Ostverkehrsprogramm auf lange Sicht.

Abg. Hedert (Komm.) bezeichnet die Interpellation der Regierungsparteien als schändliche Demagogie.

Abg. von Freytag-Loringhoven (Dtn.) bezeichnet die Mitteilungen, daß in diesem Jahre für das Bahnbauprogramm keine Mittel vorhanden seien, als eine schwere Enttäuschung für Niedererschlesien.

Abg. Fried (Nat.-Soz.) meinte, all diese Reden hätten keinen praktischen Wert, sondern würden nur für parteipolitische Zwecke gehalten. Seine Freunde wären für das Misstrauensvotum. Damit schloß die Aussprache.

Die Abstimmungen.

Vor der Abstimmung erklärte der Abg. von Graefe (Völk.), seine Freunde würden, da es sich hier um ein Wahlmandat handele, gegen das Misstrauensvotum stimmen. Die Abstimmungen sind namentlich und es wird über die beiden Anträge der Kommunisten und Sozialdemokraten, da sie den gleichen Wortlaut haben, in einem einzigen Wahlgang abgestimmt werden.

Die Abstimmung hatte das oben wiedergegebene Ergebnis. Ein sozialdemokratischer Antrag, der ein Verkehrsprogramm für den Aachener Bezirk forderte, wird angenommen. Das Haus betagt sich auf Mittwoch.

In einer Kabinettsitzung und anschließenden Parteiführerbefragung ist die Befoldungsvorlage folgendermaßen geregelt worden: Die Frage der Sonderzulagen, insbesondere im besetzten Gebiet und anderen westlichen Teilen des Reiches, soll nicht im Rahmen der Befoldungsvorlage selbst, sondern in Verbindung mit dem Etat erledigt werden. Auch die Sonderzulage für Berlin und Hamburg wird auf die Etatsberatung verwiesen. Die Durchführung der Lex Brüning, also der Senkung des Lohnsteuerausgleichs, wird als eine Steuerangelegenheit angesprochen und infolgedessen von den Steuerfachverständigen der Fraktionen weiterberaten. Die wichtigste und zugleich schwierigste Frage war der Wunsch des Zentrums, gleichzeitig mit der Befoldungserhöhung eine Erhöhung der Invalidenrenten vorzunehmen. Diese Angelegenheit wird wahrscheinlich in der Form erledigt werden, daß das Zentrum lediglich eine Entscheidung einbringen wird, worin die Reichsregierung aufgefordert werden soll, zu prüfen, ob und inwieweit eine solche Erhöhung dieser Renten möglich ist.

Im nächsten Frühjahr wird mit dem Beginn der neuen Bauzeit der schon seit längerem geplante Erweiterungsplan der Reichskanzlei in Angriff genommen werden. In den letzten Wochen haben zwischen der Reichsbauverwaltung, der Reichskanzlei und dem Architekten Professor Dr. Siedler, dessen Entwurf preisgekrönt aus dem Wettbewerb hervorgegangen ist, mehrfache Verhandlungen stattgefunden, um den Grundriß zweckentsprechend für die Erfordernisse der Reichskanzlei abzuändern. Es handelte sich dabei hauptsächlich darum, eine praktische Raumteilung zu erzielen, die dem Dienstbetrieb in der Reichskanzlei Rechnung trägt. Die endgültige Entscheidung der Reichskanzlei über den abgeänderten Entwurf liegt allerdings noch nicht vor, bei den Besprechungen hat aber kein Zweifel darüber bestanden, daß die Reichskanzlei den jetzt aufgestellten Grundriß für zweckentsprechend hält.

Preussischer Landtag.

(321. Sitzung.)

tt. Berlin, 6. Dezember.

Das Haus nimmt die erste Beratung des von den Regierungsparteien eingebrachten Gesetzentwurfes vor, der einen Teil der Landgemeinbeordnung

vorweg regeln will, nach dem die Beratung der ganzen Landgemeinbeordnung durch wiederholte Herbeiführung der Beschlußfähigkeit des Landtages sich zurzeit als undurchführbar erwiesen hat. Der Antrag der Regierungsparteien sieht die Möglichkeit der Eingemeindung, die Auflösung der Gutsbezirke, Umgestaltung der rheinischen Landbürgermeisterien usw. vor. Der Antrag wird dem Ausschuß für Verwaltungsreform überwiesen, nachdem von den Rednern der Rechtsparteien Zweifel an der Zweckmäßigkeit dieser Anträge geäußert, daneben aber auch die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit zum Ausdruck gebracht worden war.

Die Vorlage über die Aufrechterhaltung von Teilen des Verwaltungsvereinfachungsgesetzes vom 13. Mai 1918 wird gleichfalls der Ausschußberatung überwiesen.

Darauf erstattete Abg. Mohrbutter (B. Vag.) den Bericht über die Ausschlußberatung zu dem Antrag Colloffer (B. Vag.) über die

Verhinderung der sogenannten Schwarzarbeit.

Der Ausschuß hat für den Antrag eine Fassung beschossen, wonach auf die Reichsregierung eingewirkt werden soll, daß Maßnahmen getroffen werden, die die überhandnehmende Schwarzarbeit verhindern bzw. eindämmen sollen.

Nach kurzer Aussprache nimmt der Landtag die Abstimmungen zu dem Ausschlußantrage über die

Herabsetzung der Verwaltungsgebühren

vor. Der Antrag, der sich mit einem Teil der Feuerbestattung beschäftigt und das Staatsministerium ersucht, um eine Gleichstellung der Feuerbestattung mit der Erbbestattung herbeizuführen, die Gebühren der Feuerbestattung aufzuheben, wird gegen die Rechtsparteien angenommen. Auch

die anderen Vorschläge des Ausschusses auf Gebührensabsetzung bei Befreiungsanträgen von einem Ehehindernis und von der Beibringung der für Ausländer vorgeschriebenen Zeugnisse bei der Eheschließung fanden Annahme. Ebenso der Vorschlag, die Ermäßigung bei Waffenscheinen auch auf Antrag von wirtschaftlichen Unternehmungen für eine Reihe von Waffenträgern in geeigneten Fällen eintreten zu lassen.

Im Hauptauschuß sollen, nach einem weiteren Beschluß, die wirtschaftlichen Verhältnisse in Schwedt a. d. O. nachgeprüft werden.

Es folgt die Beratung der kommunistischen Mieteranträge,

die eine Ablehnung der reichsgesetzlich vorgeschlagenen Lockerung der Kündigungsbestimmungen durch die preußischen Reichsratsvertreter fordern. Weiter verlangen die kommunistischen Anträge Aufhebung der preußischen Verordnungen über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft, die die Großwohnungen befreien und für Gemeinden mit weniger als 4000 Einwohnern die Zwangswirtschaft aufheben wollen. Schließlich wird die Befreiung der Hauszinssteuer verlangt und in einem Eventualantrag die Gesamtverwendung der Hauszinssteuermittel für den Wohnungsbau. Der Gegenstand wird der Ausschußberatung überwiesen.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch.

Der Reichskanzler an Dr. Braun.

Abweisung der Beschwerde gegen Herrn von Reudell.

Reichsinnenminister Dr. von Reudell hatte am 27. November ein Sympathietelegramm an die Studenterversammlung im Verein Jüdischer Burschenschaft, die gegen die von dem preußischen Kultusminister Dr. Beder angeordnete Neuregelung des Studentenrechts protestierte. Der preußische Ministerpräsident Braun erhob wegen dieser Sympathieerklärung Herrn von Reudells im Namen des preußischen Ministeriums Beschwerde beim Reichskanzler und knüpfte bekanntlich daran die Ankündigung, falls keine Rückgängigmachung der Äußerung von Reudells erfolge, unter Umständen jeden Verkehr mit dem Reichsinnenminister abzubreaken. Reichskanzler Dr. Marx hat nunmehr mit dem Datum des 5. Dezember 1927 die Beschwerde Brauns wie folgt beantwortet:

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, ich bestätige den Eingang Ihres Schreibens vom 30. v. M. bezüglich des Telegramms des Herrn Reichsministers des Innern Dr. von Reudell an den Vorstand der Deutschen Studentenschaft. Zunächst weise ich gegenüber Ihrer Behauptung, daß es sich um eine „starke Brüstung“ und einen offensiven Angriff gehandelt habe, darauf hin, daß die Befreiung des Telegramms in seiner Weise als aggressiv bezeichnet werden kann und auch keinerlei amtlichen Zusatz und Charakter getragen hat. Außerdem liegt mir daran, namens der Reichsregierung festzustellen, daß Herrn Minister von Reudell ein Angriff gegen die Person des Herrn Staatsministers Dr. Beder oder gar eine Kränkung völlig ferngelegen hat. Die Reichsregierung glaubt sich im übrigen mit Ihnen, Herr Ministerpräsident, darin einig zu wissen, daß Abgeordneten lediglich deshalb, weil sie gleichzeitig ein hohes Staatsamt bekleiden, eine nach der Verfassung jedermann zustehende politische Meinungsäußerung, sofern sie sachlich gehalten ist, nicht verwehrt werden könne. Sinzu kommt, daß es sich bei dem Telegramm um eine Meinungsäußerung zu einer Frage handelt, die von der preußischen Staatsregierung selber nicht im Wege einer Entscheidung gelöst, sondern der Abstim-mung und damit der Öffentlichkeit unterbreitet war. Selbstverständlich kann in solchen Fällen die Entscheidung, ob ein persönlicher oder politischer Akt beabsichtigt ist, oft schwierig sein. Die Reichsregierung erklärt deshalb, daß das Telegramm keinen Schluß auf die Ansichten der Reichsregierung zuläßt, die ihrerseits zu den in Frage stehenden studentischen Problemen überhaupt nicht Stellung genommen hat. Sie können, Herr Ministerpräsident, davon überzeugt sein, daß ich wie bisher alles daransetzen werde, ein mögliches reibungsloses und vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen Reich und Preußen zu ermöglichen. Gerade aus diesem Grunde bedauere ich aber die Veröffentlichung Ihres Briefes, die kaum eine Stunde nach seiner Abgabe bei mir seitens der preußischen Staatsregierung erfolgt ist, so daß z. B. die übrigen Mitglieder des Reichskabinetts von ihm zunächst aus den Tageszeitungen Kenntnis bekamen. Eine solche Veröffentlichung hat die Reichsregierung in Fällen, die ohne Zweifel viel schwerwiegender lagen, stets vermieden. Aus den gleichen Motiven heraus sehe ich mich außerstande, auf den nach Form und Inhalt ungewöhnlichen Schlußsatz Ihres Briefes einzugehen. Angesichts der Veröffentlichung Ihres Briefes sehe ich mich selbstredend im vorliegenden Falle genötigt, auch das Schreiben der Reichsregierung der Öffentlichkeit zu übergeben.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung

Ihr gez. Dr. Marx.

Mittlerweile ist die Abstimmung der Studentenschaft über die Anordnungen des preußischen Kultusministers

vor sich gegangen und hat eine überwältigende Mehrheit gegen Dr. Beder gebracht. Dr. Marx erklärt zum Schluß seines Schreibens, nicht imstande zu sein, auf die Drohung Brauns mit dem Abbruch der Beziehungen zu Herrn von Reudell einzugehen. Man darf gespannt sein, was nunmehr die preußische Regierung tun oder ob sie sich mit der Erklärung des Kanzlers zufrieden geben wird, es habe sich nicht um eine amtlich-ministerielle Äußerung, sondern um die berechtigte Meinungsäußerung des gleichzeitig ein Abgeordnetenmandat bekleidenden Herrn von Reudell gehandelt.

Die Arbeiten des Völkerbundes.

Ein- und Ausfuhrverbote.

In der zweiten öffentlichen Sitzung am Dienstag beschäftigte sich der Rat mit dem Bericht der internationalen Konferenz zur Beseitigung der Ein- und Ausfuhrverbote. Die Berichterstattung hatte Dr. Stresemann übernommen. Nach einigen Darlegungen des Vorsitzenden der Konferenz, Colijn, schlug

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

vor, daß der Rat das Wirtschaftskomitee mit dem Studium dieser Frage betraue. Schließlich wies er darauf hin, die Konferenz habe empfohlen, daß die am Handel mit Häuten und Knochen besonders interessierten Staaten sich vor der für die Einbringung neuer Vorbehalte festgesetzten Frist über die gleichzeitige Aufhebung der hierauf bezüglichen Verbote verständigen. Er beantragte, daß der Rat auch diese Frage an das Wirtschaftskomitee verweisen möge. Der Rat beschloß also. Es folgte der Bericht der Kommission zur Prüfung von Maßnahmen gegen internationale Währungsfälschung, den der Präsident dieser Kommission erstattete. Es ist ein Konventionsentwurf ausgearbeitet worden, der eine internationale Zusammenarbeit sämtlicher Regierungen zur Bekämpfung der Währungsfälschungen vorsieht. Innerhalb eines Jahres soll eine internationale Konferenz einberufen werden, die sodann den Konventionsentwurf annehmen soll. Man ging nunmehr zu einer geheimen Sitzung über. Die nächste öffentliche Sitzung findet Mittwoch statt.

Der deutsche Staatssekretär Dr. von Schubert ist in Genf eingetroffen.

Unterredung Stresemann-Zaleski.

Die polnische Delegation veröffentlicht einen Bericht über die Unterredung zwischen Dr. Stresemann und dem polnischen Außenminister Zaleski, in dem es heißt: Im Verlauf dieser längeren Unterredung hatten die beiden Außenminister Deutschlands und Polens Gelegenheit, über die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die einen günstigen Verlauf nehmen, zu sprechen. Sie haben sich über alle politischen Fragen unterhalten, die auf der Tagesordnung der gegenwärtigen Tagung des Völkerbundes stehen. Hierbei wurde festgestellt, daß zwischen ihnen keinerlei prinzipielle Meinungsverschiedenheiten bestehen und besonders nicht über die Notwendigkeit der Herbeiführung einer Einigung zwischen allen Beteiligten für die Aufrechterhaltung der normalen friedlichen Beziehungen im Osten Europas.

Auch mit Herrn Wolde maras hatte Stresemann eine längere Unterredung.

Die Einigung über Litauen.

Die Ratsmächte sollen sich einschließlich Polens auf eine Regelung des polnisch-litauischen Streitfalles geeinigt haben, wobei Polen bei Aufhebung des gegenwärtig noch bestehenden Kriegszustandes zwischen Polen und Litauen weitgehendes Entgegenkommen zeigt, auf die sofortige vollständige Herstellung normaler diplomatischer Beziehungen verzichtet und sich mit besonderen polnisch-litauischen Verhandlungen zwecks endgültiger Regelung der polnisch-litauischen Beziehungen einverstanden erklärt.

Man hofft, daß Litauen sich mit einer Rechtsverwahrung in Bezug auf das Wilna-Gebiet begnügt, obwohl Zusatz in dieser Hinsicht noch fehlen. Die vom Rat geplante Regelung, die übrigens auch die grundsätzliche Zustimmung Sowjetrußlands hat, dürfte dann gegen Ende der Ratstagung auch von Vilsudski angenommen werden, der in Genf erwartet wird. Das vom Rat geplante Verfahren sieht vor, daß nach der Annahme dieses Verfahrens zwischen Polen und Litauen direkte Verhandlungen aufgenommen werden und dem Rat bei seiner Tagung im März 1928 über die inzwischen erzielten Ergebnisse Bericht erstattet wird. Die Besprechungen über die Frage werden weitergeführt. Die Abreise Litwinows erfolgte mit dem Berliner Zuge.

Zwischenfall im Reichstagssteuerauschuß.

Um die Lohnsteuer.

Der Steuerauschuß des Reichstages beschäftigte sich mit einem Antrag der Sozialdemokraten über die Senkung der Lohnsteuer. Staatssekretär Dr. Popitz vom Reichsfinanzministerium wünschte den Eintritt in die Beratungen auf die nächste Woche zu verschieben, da die Reichsregierung selbst eine Vorlage ausgearbeitet habe, die gegenwärtig dem Reichsrat vorliege. Es sei unmöglich, ein Gesetz im Reichstag zu beraten, das doch in erster Linie Angelegenheit der Länder und Gemeinden sei. Der Sozialdemokrat Dr. Hertrich trat für die sofortige Beratung des Gesetzentwurfes ein. Nachmals wies Staatssekretär Popitz auf den Weg über den Reichsrat hin. Der Sozialdemokrat Dr. Hilferding sprach von einer Verzögerungstaktik der Reichsregierung. Kommunisten und Sozialdemokraten verlangten die Herbeiführung des Reichsfinanzministers. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Als der Auschuß nun beschloß, zunächst nicht die Beratung der Senkung der Lohnsteuer vorzunehmen, erklärten die Sozialdemokraten und Kommunisten, sie würden an den weiteren Beratungen im Steuerauschuß nicht mehr teilnehmen, und verließen geschlossen den Saal. Der Auschuß vertagte sich auf Mittwoch.

Die Fremdbesatzung der Pfalz.

Vor und nach Locarno.

Im Bayerischen Landtag teilte die Regierung in der Antwort auf eine Anfrage mit, daß im Gegensatz zur Garnisonstärke der Pfalz vor dem Kriege von 11 000 Mann die französische Garnisonstärke in der Pfalz im Herbst 1925, vor Locarno, 14 400 Mann, im Frühjahr 1926, nach Locarno, 17 400 Mann betrug. Diese Kopfzahl sank dann allmählich bis Mitte dieses Jahres auf rund 15 000 Mann. Von der planmäßigen Gesamtbesatzungsminderung um 10 000 Mann treffen auf die Pfalz rund 800 Mann. In der Pfalz gibt es noch etwa 500 farbige Besatzungssoldaten (Indochinesen, Algerier und vereinzelt Marokkaner). Die Zahl der Familienangehörigen der Besatzungstruppen hat gegenüber früher kaum eine Änderung erfahren. In privaten und in gemeindlichen Gebäuden der Pfalz waren am 15. September für die Besatzung 710 Wohnungen beschlagnahmt.

Staatsregierung und Reichsregierung wirken seit der Besetzung dauernd darauf hin, daß die deutsche Bevölkerung vor Ausschreitungen bewahrt bleibt und Übergriffe eine entsprechende Sühne finden.

Der Konflikt in der Eisenindustrie.

Der Staat schlicht einen Schlichter.

Die durch die Stilllegungsankündigung der Grobbleichen-Industrie geschaffene Lage ist unverändert geblieben. Der Reichsarbeitsminister hat den beteiligten Parteien mitgeteilt, daß, falls die am Mittwoch stattfindenden Parteiverhandlungen scheitern sollten, Oberlandesgerichtsrat Dr. Zötten zum staatlichen Schlichter bestellt ist. Die ersten Schlichtungsverhandlungen werden in Essen stattfinden.

Der Deutsche Metallarbeiterverband (sozialdemokratisch) veröffentlicht eine Erklärung, in der er darauf hinweist, daß die Haltung der Christlichen Gewerkschaften offenbar durch Bindungen beeinflusst ist, die zwischen den Gewerkschaften und maßgebenden Instanzen des Zentrums bestehen. Die Arbeitgeber lehnen bekanntlich auch die Forderungen der Christlichen Gewerkschaften ab. Es sind von Arbeitgeberseite Massenkündigungen zum 15. Dezember vorgesehen.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Salver, 7. Dezember 1927

□ Die Hindenburg-Briefmarken. Während die Hindenburg-Spende für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene bereits abgeschlossen ist, wird der Vertrieb der Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken und -postkarten zugunsten des notleidenden Mittelstandes, der Klein- und Sozialrentner usw. bis zum 31. Januar 1928 weitergeführt. Die Gültigkeit der Marken erlischt erst am 30. April 1928.

* Am 8. Dezember totale Mondfinsternis. Der Beginn der totalen Verfinsternung findet ungefähr gegen 16,52 Uhr statt. Das Naturschauspiel ist fast in ganz Deutschland gut zu beobachten und wird von 16,52 Uhr bis 19,14 Uhr anhalten. Erst nach fast 4 Jahren, im Juli 1931, folgt die nächste totale Mondfinsternis.

! : Deffentliche Mahnung. Die Lohn- und Gehaltsempfänger, die mit der Zahlung der Kirchensteuer noch im Rückstande sind, werden auf die Bekanntmachung des Finanzamtes aufmerksam gemacht.

Die Maus.

Von Hans Gügen.

(Nachdruck verboten.)

Mehrere Menschen unterhielten sich über die Antipathie, die manche Menschen gegen Maupen, Spinnen, Frösche, Mäuse und dergleichen empfinden.

Ein junger Mann, berüchtigt als zweiter Münchhausen, ergriff, nachdem mehrere andere Beispiele von solcher Abneigung gegen harmlose Tiere erzählt hatten, das Wort und sagte: „Das alles, was die Damen und Herren vor mir erzählt haben, will nichts bedeuten gegen die Geschichte, die ich vor Jahren erlebt habe. Als ich in Wien war, war ich eines Abends von dem Kaufmann K. eingeladen, bei dem noch mehrere Gäste sich eingefunden hatten. Ein junger Mann, der mit am Tische saß, ließ während des Gesprächs verlaufen, daß er eine unüberwindliche Abneigung gegen Mäuse empfinde. Man neckte ihn mit dieser Antipathie, und einer der Anwesenden trieb den Schabernack so weit, daß er plötzlich eine weiße Maus zum Vorschein brachte, die er dem Mäusefeind vors Gesicht hielt. Der junge Mann schrie laut auf und war einer Ohnmacht nahe.

„Wie kann man sich vor so einem hübschen, kleinen Tier nur fürchten,“ sagte der Reder zu dem Erschrockenen, „sehen Sie, ich will die Maus sogar in den Mund nehmen.“ — Er tat es. — Die Maus aber froh dem Mutwilligen in ihrer Todesangst in den Hals und weiter in den Magen, so daß der Reder elend ersticken mußte.“

„Erlauben Sie“ nahm ein anderer Herr, der am Tische saß, das Wort, „die Geschichte ist nur zum Teil wahr. Ich selbst befand mich an dem Abend, von dem Sie sprachen, bei dem Kaufmann K. Der Herr ist nicht, wie Sie meinen, an der Maus gestorben. Ein umsichtiger Arzt, den man rief, sandte dem Tier eine Rake nach, die nach einer Weile mit der Maus im Maule wieder erschien. So kam der Mutwillige mit dem Leben davon. Ihnen aber, mein Herr, empfehle ich größte Vorsicht, daß Sie nicht einmal an einem Bären ersticken, die Sie Ihren Mitmenschen aufzubinden sich bemühen.“

Ende.



(Schluß.)

„In der Villa Ehrhardt, Odilienstraße fünf. Richtig — ich vergaß, Ihnen übrigens noch zu sagen, meine liebe Stadträtin, daß Ihr Sohn auch äußerlich mit dem Mädchen eine ganz annehmbare Partie macht! Gloria Sauenwein ist im Augenblick zwar nur Gesellschafterin bei Ehrhardts, aber die alten Leute haben sie so lieb gewonnen, daß sie beschlossen, sie an Kindes Statt anzunehmen und zu ihrer Erbin einzusetzen. Da es sich dabei um ein Vermögen von über eineinhalb Millionen handelt, wird sich also Fred künftig nicht mit Privatstunden abradern müssen. Die einzige Bedingung, die Ehrhardts an die Adoption knüpfen, ist, daß Gloria auch künftig mit ihrem Mann bei ihnen wohnen bleibt. Er braucht also auch nicht mehr in möblierten Zimmern zu wohnen, denn seine Frau bringt ihm eine prachtvolle Villa zu.“

Und Frau Saphine weidet sich im Innersten zufrieden an der sprachlosen Verwirrung der Stadträtin, die wie vor den Kopf geschlagen dasteht. —

Am nächsten Tage schon erhält Fred Lott einen Brief von Gloria:

„Mein über alles Geliebter!

Eben war Deine Mutter bei mir und war so lieb und gut, daß ich kaum Worte finde, es Dir zu schildern! Sie nannte mich Tochter und sagte, es würde sie freuen, wenn ich es nun bald in Wirklichkeit sein würde. Ich bin so glücklich vor Glück, Fred, daß ich gar nicht recht weiß, was ich schreiben. Dann kommt mir wieder vor, all das könne ja gar nicht wahr — müsse ein Traum sein! — O komm, komm bald, komm heute noch zu mir und sage mir, ob es denn wirklich Wahrheit ist? Ich warte im Garten auf Dich, wie lange es auch dauern mag. Der erste Schnee

fällt, und Mama Ehrhardt — sie sind beide so gut zu mir und baten sich aus, daß ich mich fortan ganz als ihre wirkliche Tochter betrachten solle — also Mama Ehrhardt behauptet, es sei kalt und schon ganz dunkel. Aber ich lachte sie aus. Es ist ja Frühling — Frühling überall und die Welt voll Sonne und Licht, und was vom Himmel so sanft wirbelnd niederleitet, sind ja weiße Rosen und Myrten!!! Ja, und Mama Ehrhardt sagt, Du müßtest den ganzen Abend bei uns bleiben und fortan jeden Tag kommen —

Eben fällt mir ein, daß Du ja noch gar nichts weißt. Weber, daß ich bei Ehrhardts eine Heimat gefunden, noch wer sie sind und wie das alles kam. Aber ich werde es Dir schon erzählen. Wirst Du doch schon da! Für jetzt nur: Wir wohnen Odilienstraße fünf, Villa Ehrhardt.

Deine überglückliche Gloria.“

Fred findet diesen Brief, als er aus der Bibliothek heimkommt, neben dem kalten Abendbrot, das seine Hauswirtin ihm bereitgestellt. Vor einer Viertelstunde erst wurde der Brief abgegeben,“ erklärt diese auf seine Frage.

Ohne zu antworten, stürmt Fred, der Hut und Mantel bereits abgelegt hat, zur Tür, gerade als diese von außen geöffnet wird, um Freund Schöber hereinzulassen.

„Nanu — wofin denn?“ fragt dieser erstaunt.

Fred schiebt ihn kurzweg beiseite.

„Zu Gloria — halte mich nicht auf —“

„Du hast ja keinen Mantel an! Und draußen schneit’s jetzt wie aus Federbetten —“

Fred lacht.

„Unfinn! Frühling ist’s — und Rosen fallen vom Himmel, merkst du’s denn nicht?“

Schöber wirft ihm den Mantel über die Schultern und stülpt ihm lachend den Hut auf.

„Nein, bei Gott, ich merke nur, daß du ein Narr bist, aber gottlos ein glücklicher, und die läßt man am besten laufen. Glückauf also! Hoffentlich findest du den Verstand wieder bei deinem Sonnenschein, dem ich einen ergebensten Handkuß zu übermitteln wünsche!“

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Bäder als Heilmittel.

Schon das gewöhnliche Wasserbad hat in seinen verschiedenen Anwendungsformen heilbringende Wirkungen. Ueber die Notwendigkeit der Hautreinigung braucht man ja heute nicht mehr viel zu sprechen.

Neben der reinigenden Wirkung haben aber die Bäder ausgezeichnete Wirkungen auf Nerven und Blutgefäße. Eine so schwere Krankheit wie der Typhus, der das Nervensystem stark in Mitleidenschaft zieht, kann in vielen Fällen durch Anwendung warmer Bäder geheilt werden. Der benannte Typhusranke wird durch die Bäder angeregt, sein Appetit kehrt wieder, seine Kräfte nehmen zu, und er gesundet. Bei anderen fieberhaften Krankheiten benutzt man lauwarme Bäder, um wenigstens das Fieber zu mildern. Schlecht heilende Wunden werden durch Bäder gut beeinflusst. Fast alle Kranken liegen sich nach einiger Zeit durch, d. h. die Haut wird wund an den Stellen, auf denen der Kranke liegt. Diese Wunden kann man häufig nur dadurch heilen, daß man die Kranken stunden- oder selbst tagelang in der Badewanne liegen läßt. Die Beweglichkeit versteifter Muskeln und Gelenke wird durch planmäßige Uebungen im warmen Bad erhöht.

Die Regelung des Blutumlaufs durch warme Bäder hat beruhigende und schmerzstillende Wirkung. Oft schon gelingt es durch warme Fußbäder, die das Blut aus dem Kopfe in die Beine strömen lassen, Kopf- und Zahnschmerzen zu bessern. Ein Vollbad von 33 Grad Celsius führt, wenn es eine Stunde lang ausgeführt wird (Dauerbad), auch bei aufgeregten Kranken den Schlaf herbei.

In manchen Fällen erhöht man die Wirkung der Bäder dadurch, daß man dem Wasser Medikamente zusetzt. So z. B. üben Fichtennadelbäder einen leichten und wohlthätigen Reiz auf die Haut aus und erzeugen auf diesem Umwege eine Beruhigung des Nervensystems. Sie dürfen aber nicht zu lange ausgedehnt werden, weil sonst Hautjucken eintritt. Ein wertvoller Badezusatz ist das Stiefelfurter Salz, das man auch sehr gut im Hause verwenden kann. „Strophulose“ Kinder, die an Hautausschlägen, Rattarthen, Augenentzündungen leiden, werden durch solche Salzäder widerstandsfähiger gemacht. Kohlensäure Bäder gegen Herzbeschwerden, russisch-römische Bäder und Moorbäder gegen rheumatische Schmerzen und Frauenleiden sollen hier nur erwähnt werden. Ihre Heilkraft ist eine oftgerühmte, doch werden sie nicht von jedem vertragen, und daher muß ihre Anwendung dem Arzt überlassen werden.

Auch kalte Bäder sind nicht für jeden. Sie setzen eine gewisse Gesundheit voraus. Bei schweren Herzleiden z. B. sind sie unangebracht. Ohrenleidende, die ein Trommelfell verloren haben, können nur unter Vorsichtsmäßigkeiten kalte Bäder nehmen; sie müssen das kranke Ohr mit einem ölgetränkten Wattepfropfen verschließen. Das innere Ohr enthält nämlich die Gleichgewichtsorgane des Menschen, die sogenannten Bogengänge. Wenn diese durch kaltes Wasser gereizt werden, so tritt Schwindel ein. Sonst aber hat das kalte Baden eine abhärtende und kräftigende Wirkung.

Während man früher der Ansicht war, daß jeder Mensch, der einmal einen Gelenkrheumatismus durchgemacht hat, sich zeitlebens in warme Tücher einhüllen sollte, gestattet man ihnen heute auch kalte Bäder, an die sie sich natürlich langsam und vorsichtig gewöhnen müssen. Kalte Duschen sind dagegen nicht zu empfehlen, sie sind eine Uebertreibung des Nervenreizes, den ein gesundes Bad ausüben soll.

Die Heilung und Abhärtung des Menschen durch Bäder ist wahre Naturheilkunde. Wir dürfen die Heilmittel, die die Natur uns darbietet, Licht, Wasser, Luft und Sonne, nicht verschmähen. Ebenso falsch aber wäre es, wenn man annehmen wollte, daß die Natur uns in allen Fällen ihre gütige Hilfe leiht. Oft wird das Wort Naturheilkunde in reklamehafter Weise mißbraucht, und dadurch hat es für viele einen üblen Beigeschmack bekommen. Wir wollen aber nicht ver-
gessen, daß es eine segensreiche Naturheilkunde gibt und immer gegeben hat.

Dr. med. H. K.



St. 1143. — Rissen (50x70) mit Rückwand, vorgezeichnet auf orangefarbenem Rips, 4.— M., auf orange Samt (nur vorgezeichnete Platte) 6,50 M., auf orange Filz (45x65) 4,50 M. — Passendes Stützmaterial 2,25. — Handgestickt auf Rips 6,75 M. — Von Abplättmuster Preis 80 Pf.

Küche und Haus.

Süße Speisen.

Einfache Schokoladencreme. Drei Viertelliter Milch werden mit einigen Stückchen ganzem Zimt und dreieinhalb Eßlöffel Zucker gekocht, bis die Milch steigt. Dann rührt man vier gekaufte Teelöffel Kakao mit etwas Milch glatt, läßt es unter Rühren in die Milch laufen und aufkochen. Nun rührt man anderthalb Eßlöffel Mondamin mit kaltem Wasser an und gießt es in die Creme. Nachdem auch diese Mischung aufgeköcht hat, nimmt man sie vom Feuer und rührt sie noch während weiterer fünf Minuten, damit sich keine Haut bildet.

Kalt gerührte Zitronencreme. Man rührt drei Eigelb, 3 Löffel Zucker, die fein gewiegte Schale und den Saft einer Zitrone während 20 Minuten ununterbrochen. Dann löst man drei Blatt weiße Gelatine in wenig Wasser auf und

gibt es zu den Eiern. Zum Schluß fügt man den steifgeschlagenen Schaum des Eiweiß hinzu, verrührt recht gründlich, damit sich die Gelatine nicht auf den Boden der Speise setzt, und füllt die Creme in eine Glasschüssel.

Vanillecreme. In einem Emailletopf rührt man drei Eigelb, 75 Gramm Zucker und zwei Päckchen Vanillin schaumig und gibt nach und nach 50 Gramm mit Wasser angerührtes Mondamin hinzu. Zuletzt gießt man einen halben Liter Milch hinein und schlägt die Masse bis zum Kochen. Dann nimmt man die Creme vom Feuer und verrührt sie, bis sie ziemlich ausgekühlt ist. Alsdann gießt man den steifgeschlagenen Schaum der drei Eiweiß hinzu, füllt die Creme in eine Glasschüssel und garniert sie oben mit Mastronen oder Früchten. Diese Creme kann man auch zum Füllen von Windbeutel und Cremeschnitten verwenden.

Apfelspeise. Man kocht 500 Gramm säuerliche Äpfel mit wenig Wasser, einigen Stückchen Zimt, Zitronenschale und drei Löffeln Zucker nicht zu weich. Die Äpfel dürfen nicht zu sehr zerfallen, da sonst die Speise unansehnlich aussieht. Inzwischen läßt man zehn Tafeln rote Gelatine zergehen, läßt sie einmal in wenig Wasser aufkochen und schüttet die Gelatine noch heiß, durch ein feines Sieb, in die noch heißen Äpfel. Die Speise wird in eine mit kaltem Wasser ausgespülte Form gegeben und mit einer Vanillentunke ge-
rührt. Will man die Speise verfeinern, so kocht man die Äpfel mit Äpfelwein oder mit einem leichten Weißwein. Wer es liebt, kann auch statt Wein den Saft der Zitrone verwenden.

Baden-Badener Reispudding. 250 Gramm Reis, 250 Gramm Zucker, Milch, Vanille, 15 Gramm Gelatine, ein Viertelliter Sahne. Der Reis wird gut abgebrüht und in Milch mit einem Stück Vanille, einer Prise Salz und dem Zucker weich und dick gekocht. Dann wird die in warmem Wasser aufgelöste und durch ein Haarsieb gegossene Gelatine zu dem Reis gegeben und mit diesem nochmals rasch durchgekocht. Ist das geschehen, so wird der Reis zum Erkalten beiseitegestellt. Inzwischen hat man die Sahne geschlagen und gesüßt. Unter den erkalteten Reis wird die Sahne gerührt, alles in eine mit Wasser ausgespülte Form geschüttet und auf Eis gestellt.

Fruchteis. Ein halber Liter Fruchtjaft wird mit zwei Eßlöffeln Mondamin zu dickem Brei gekocht und mit Zucker und Zitronensaft oder einem Glase Wein verstärkt. Der heiße Brei wird in mit kaltem Wasser gespülte Eierbecher gefüllt und erkaltet nebeneinander auf eine flache Schüssel gestürzt. Mit Schlagahne umgeben richtet man die Speise an.

Mokkabuttercreme. Ein Viertelpfund Kunstbutter mit 100 Gramm Puderzucker gut schaumig rühren, ein ganzes Ei und eine Obertasse Mokka allmählich, teelöffelweise dazu. Zum Füllen von Torten oder einfachen Napfuchen sehr gut.

Das Essen ist angebrannt. Trotz aller Vorsicht geschieht das wohl einmal. Um das Gericht dann noch genießbar zu machen, muß man den Topf sofort vom Feuer nehmen, den Inhalt in einen anderen sauberen Topf gießen, und zwar recht vorsichtig, damit der angelegte Rest zurückbleibt. Man stellt den Topf hierauf einige Minuten lang in kaltes Wasser, fügt dann eine Kleinigkeit Zucker hinein und macht das Essen wie gewöhnlich fertig. Durch diese Maßnahme geht der brennliche Geschmack verloren. Den Topf, in dem sich das Essen angebrannt hat, füllt man mit Wasser und fügt reichlich Soda hinzu. So läßt man ihn 24 Stunden stehen, dann hat sich der Saft gelöst, so daß man den Topf ohne Mühe säubern kann.

Gekochtes Fleisch, das zart bleiben soll, darf nach der ersten Viertelstunde nicht mehr stark kochen. Man ziehe es vom Feuer und lasse es gelinde brodeln. Schnelles Kochen macht das Fleisch hart und trocken.

Hat man keinen Fischkessel zur Hand, so lege man einen Teller auf den Boden des Topfes und binde den Fisch in Musselin. Dadurch wird verhindert, daß der Fisch beim Herausnehmen auseinanderfällt.

Das Quietschen der Türen kann sofort beseitigt werden, wenn man die Türangel mit Seife einreibt. Dieses Verfahren verdirbt nicht die Oelfarbe.

Um Lackschuhe gut zu erhalten, reibe man sie mit einem Stückchen Watte, in Del getaucht, ab und poliere sie hinterher mit einem weichen Lappen.

Gesundheitspflege.

Die Inhalierung, d. h. die Einatmung von kalter Luft oder Dämpfen, geschieht, wenn einem keine eigens zu diesem Zwecke eingerichteten Räume zur Verfügung stehen, am besten auf die Weise, daß man bei der kalten Inhalierung die betreffende Flüssigkeit auf ein Taschentuch gießt und das Tuch vor Nase und Mund hält. Werden Dämpfe inhaliert, so hält man den Kopf mit geöffnetem Munde über einen Topf, der das dampfende Wasser enthält. Man bedecke sich hierbei mit einem wollenen Tuche Kopf und Oberkörper. Praktisch ist auch das Einatmen der Dämpfe durch den Mund aus einem Trichter. Zum Einatmen von Sauerstoff ist ein besonderer Apparat erforderlich.

Dunkle Schatten unter den Augen können mannigfache Ursachen haben. In vielen Fällen sind sie auf mangelhafte oder unrichtige Ernährung zurückzuführen. Reichlicher Genuß von Obst, Milch, Butter und frischem Gemüse sowie Bewegung in frischer Luft sind in diesen Fällen anzuraten. Die erwähnte Erscheinung kann aber auch auf Wurm- oder zurückzuführen sein; in diesem Falle ist auf den Stuhlgang zu achten. Sollte aber eine durchschwärzte Nacht des „Pudels Kern“ sein, so bleibt nichts anderes übrig, als dem Tag zur Nacht zu machen und das Bett aufzusuchen mit dem festen Vorsatz: einmal und nie wieder!

Sichere Mittel gegen kalte Füße. Alle Mittel, die die Füße warm einhüllen, sind nur Notbehelfe, die zeitweise anwendbar sind und nicht immer helfen. Energische Bewegung, Gehen, Springen, sich auf den Zehen Heben bewirken eine Steigerung der Temperatur und fördern noch nebenbei auch die Muskeltätigkeit, die selbst Wärme produziert. Kalte Waschungen der Füße und Unterschenkel mit nachfolgendem tüchtigen Reiben der Hand bis zur Rötung erziehen die feinen Blutgefäße der Haut derartig, daß sie nicht bei jedem Kältegefühl sich zusammenziehen, sondern daß sie im Gegenteil reichlicher Blut passieren lassen und damit das Kältegefühl verbannen. Zu vermeiden sind auch schlechte Strumpfhänder und enge Stiefel.

Feld und Garten.

Im ersten Wintermonat.

Soweit die abschließenden und die nächste Anbauperiode einleitenden Arbeiten noch nicht beendet sind, ist es hierfür höchste Zeit. Bei schneefreiem Wetter und offenem Boden kann außer dem Jauchen noch das Düngen der Felder und Wiesen mit Stalldünger und Kunsdünger vorgenommen werden. Bei Kleefeldern und Wiesen ist es allerdings besser, wenn sie durch Frost etwas besser tragbar gemacht worden sind, damit die Radschneepuren nicht zurückbleiben. Stickstoffdünger gibt man jetzt wohl besser nicht mehr; ähnlich ist es auch mit dem Superphosphat, welches unlösliche Verbindungen eingeht. Sonst ist die Anwendung künstlicher Düngemittel nicht beschränkt, solange der Boden das Unterbringen gestattet oder die Wiesen noch offen sind. Außerdem müssen die Wassergräben der Felder, Wiesen und Wege ausgehoben und schlechte Wege ausgebessert werden, und in Haus und Hof, Tenne und Stall gibt's genug Arbeit, so daß der Landmann bestimmt nicht in die Versuchung kommt, in eine Art Winterschlaf zu verfallen.

Die Arbeiten im Gemüsegarten sind gewiß beendet, und wo nicht noch manche Flächen rigolt werden müssen, gibt's nichts mehr zu tun. Dagegen ist in den Ueberwinterungskellern bei den Gemüsen und in den Gruben fleißig nachzusehen; faule Blätter puht man weg und nimmt angegangene Gemüse zuerst zum Verbrauch. Das Lüften bei trockenem Wetter ist sehr notwendig, auch bei den in Kästen überwinterten Gemüsepflanzen. Mit dem Gießen höre man im Kasten ganz auf; es schadet mehr, als es nützt. Bei günstiger Witterung kann um Weihnachten herum schon der erste Kasten für Salat und Radieschen angelegt werden.

Im Obstgarten darf natürlich nur noch so lange gepflanzt werden, wie der Boden offen ist; dagegen kann ununterbrochen weiter gedüngt werden, und zwar lassen sich besonders vorteilhaft anwenden Abortdünger, Urse und Kalk. Schlechtes Wetter kann man ausnützen, um Baumpfähle zu machen und notwendige Reparaturen an Werkzeugen vorzunehmen. Sehr gut lassen sich jetzt auffinden die Raupennester an den Bäumen und insbesondere Weißdornheden. Mit dem Eindecken der Pfirsich- und Aprikosenspaliiere darf nicht mehr gewartet werden, und im Obstkeller sind die Früchte auszusuchen und für Luft und Dunkelheit zu sorgen.

Die Arbeit im Blumengarten ruht jetzt keineswegs. Mit dem Ausschneiden der Fiersträucher, dem Ausputzen der Bäume und dem Beschneiden der Hecken wird begonnen, und wenn man größere Bäume mit Ballen versehen will, müssen die Vorarbeiten (Ausgraben und Freimachen des Ballens) jetzt erfolgen. Erst nachdem der Ballen durch starken Frost transportfähig geworden ist, beginnt man mit dem Verpflanzen. Strauchgruppen und alte Rasenflächen umzusetzen, ist es an der Zeit. Der Blumenflor beginnt erst auf Weihnachten lebhafter zu werden, wenn die Treibpflanzen zu blühen beginnen. Die Pflanzen im kalten Aufwahrungsraum brauchen jetzt keine besondere Pflege; nur trocken gewordene Pflanzen sind zu gießen.

Nach Feierabend.



Der Netter.

„Acht, der Mann mit der Wasserrechnung ist schon wieder da. Wenn du nicht sofort bezahlst, will er dir das Wasser abperren!“

„Bei uns war heute Rassenrevision! Vier Stunden lang haben zwei Beamte in den Büchern gesucht!“ — „Sind sie jetzt fertig?“ — „Jetzt wird nur noch der Kassierer gesucht!“

„Die Fortschritte der Technik sind doch wirklich sehr groß.“ — „Zweifellos. Früher wurden täglich fünf Menschen niedergefahren, heute fünfzig.“

„Also unser Freund Franz ist vollkommen arm gestorben?“ — „Ja. Zuerst verlor er seine Gesundheit in dem Bestreben, reich zu werden, dann aber verlor er sein ganzes Vermögen in dem Bestreben, gesund zu werden.“

Engländer: „Was ist der Hauptgrund der vielen Scheidungen in Amerika?“ — Amerikaner: „Schlafen natürlich.“

Sehr bedenklich. Jemand erzählt seinem Freund, daß er nun doch bald das Trinken aufgeben müsse. „In der vergangenen Nacht“, meint er beunruhigt, „habe ich in einer Ecke meines Zimmers zwei Ratten gesehen, die miteinander kämpften.“ — „Aber das kommt doch vor, daß Ratten kämpfen“, tröstet der Freund ihn. — „Meine Ratten hatten aber Boghandschuhe“, erklärte der Trinker verzweifelt.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Bereich des Bezirksarbeitsnachweises Länderscheid.

Die seit Anfang November d. Js. eingetretene Steigerung der Erwerbslosenziffer im Arbeitsnachweisbezirk hält an. Der Zugang der Erwerbslosen beträgt seit dem 1. 11. 27 rund 14 Prozent.

Mit einer weiteren Zunahme der Erwerbslosen ist zu rechnen, da die Entlassungen im Baugewerbe anhalten.

In der Landwirtschaft ist die Nachfrage nach Arbeitskräften ruhig. Die Stellen für männliche Arbeitskräfte (Knechte) sind restlos besetzt, dagegen sind noch einige offene Stellen für Mädchen gemeldet.

Die Metallindustrie war auch in der Berichtswoche gut aufnahmefähig. In allen Betrieben wird flott gearbeitet. Gefragt wurden Schmiedegeräte, Schlosser, Polierer, Schleifer, Metallbrüder, Aufsteller, Weizer und Roller, Galvanisierer und Lackier. Groß ist die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften, insbesondere Montierinnen für elektrische Schalter und Zigaretten- und Tabakboxen, und Maschinenarbeiterinnen. Der Bedarf kann wegen Mangel an geeigneten Kräften nicht gedeckt werden.

Im Verkehrs- und Vertriebsgewerbe ist noch keine Arbeitslosigkeit zu verzeichnen.

Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage im Baugewerbe hält wegen Fertigstellung der diesjährigen Bauten an. Täglich kommen Maurer, Stuckateure, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter zur Entlassung. Dagegen sind erwerbslose Anstreicher bisher noch nicht gemeldet, vielmehr bestand in der Berichtswoche noch Nachfrage nach Anstreichern.

Für ungelernete Arbeiter ist der Arbeitsmarkt noch günstig. Eine Firma sucht 15 Oberbauarbeiter und ein Steinbruch mehrere Hilfsarbeiter. Auch die Metallindustrie hat in der Berichtswoche mehrere ungelernete Arbeiter eingestellt.

Am Schlusse der Berichtswoche wurden gezählt:

Hauptunterstützungsempfänger	
a) aus der Erwerbslosenfürsorge und	118 (105)
Arbeitslosenversicherung	
b) aus der Krisenfürsorge	91 (85)
Notstandsarbeiter	37 (41)

246 (231)

—* **Das Ende der Geschäftsaufsichten?** Die Konurse waren im Laufe dieses Jahres mit geringen Schwankungen zurückgegangen. Ihren tiefsten Stand erreichten sie im September mit 360 neueröffneten. Der Oktober hat wieder eine nicht unbeträchtliche Steigerung auf 445 gebracht. Es hängt u. U. damit zusammen, daß die Geschäftsaufsichten ganz zu verschwinden scheinen. Während noch im August 146 verhängt wurden, gab es im September nur noch 97, und im Oktober nur noch 4, abgesehen von 35 Vergleichsverfahren. Für die Geschäftsaufsicht scheint es fast immer zu spät geworden zu sein.

— **Postalisches.** Durch ein für einen Einzelfall ergangenes Urteil des Oberlandesgerichts Hamm (Westf.) vom 5. 11. 1926 war die Deutsche Reichspost zu einer 40-prozentigen Aufwertung des Fernsprechteilnahmebeitrags verurteilt worden. In diesem Falle konnte wegen der geringen Klagesumme Revision beim Reichsgericht nicht eingelegt werden. In einem späteren Rechtsstreit, der vor das Oberlandesgericht Hamm als höchste Berufungsinstanz kam, hat dieses Gericht auf Grund neuerer Erwägungen durch Urteil vom 31. 10. 27, II U 106/27 in Uebereinstimmung mit der Auffassung der Deutschen Reichspost in der fristigen Frage nunmehr auch seinerseits dahin erkannt, daß eine Verpflichtung der Deutschen Reichspost zur Aufwertung des Fernsprechteilnahmebeitrags nicht gegeben ist. Daraufhin sind mehrere Klagen von Fernsprechteilnehmern auf Aufwertung des Beitrags aus der Erkenntnis heraus, daß ihnen nach der neuen Entscheidung des Oberlandesgerichts der Erfolg versagt bleiben wird, zurückgezogen worden.

—* **Meisterkurse für die Provinz Westfalen,** eingerichtet im Jahre 1904 unter Beteiligung des Staates der Provinz, der Stadt Dortmund und der westfälischen Handwerkskammern. Der Beginn der nächsten großen achtwöchigen Meisterkurse für Schuhmacher, Schneider, Schreiner ist festgesetzt auf Montag, den 9. Januar 1928. Wegen der guten Unterrichtserfolge war die Teilnahme an den Kursen bisher eine sehr rege. Seit Beginn der Kurse benutzten 2000 Handwerker diese vorzügliche Unterrichtsgelegenheit. Die Kurse sollen den Meistern dazu dienen, sich mit den neuesten Techniken vertraut zu machen. Ferner sollen auch die älteren Gesellen, bezw. solche, die in nächster Zeit sich selbstständig machen wollen, Gelegenheit zur Teilnahme an den Kursen haben. Für diese sind die Kurse in bezug auf die Ablegung der Meisterprüfung sehr wertvoll. Der Unterricht findet täglich von 8—12 und 14—18 Uhr statt (Samstagsnachmittags frei). Jeder Kursus dauert 8 Wochen. Unterrichtsfächer sind: Fachzeichnen, praktische Übungen in den neuesten Techniken, Kalkulation, Maschinen, Werkzeug, Materialkunde, Buchführung, Rechnen, Bürger- und Gesetzkunde, fachwirtschaftliche Vorträge. Das Unterrichtsgeld beträgt 50 Mark für den Kursus. Bedürftigen Teilnehmern kann eine Beihilfe zum Lebensunterhalt bewilligt werden. Die Anmeldungen, wozu besondere Formulare bei der Leitung der Meisterkurse und den westfälischen Handwerkskammern zu haben sind, sind bis zum 20. Dezember 1927 zu richten: „An die Leitung der Meisterkurse in Dortmund, Brüggemannstraße 25“

Plettenberg, 1. Dez. Ein interessanter Beleidigungsprozeß. Vor dem Plettenberger Amtsgericht fand gestern der Termin zur Verhandlung von Beleidigungsklagen des Großmeisters Mahraun und des Kanzlers Bornemann des Jungdeutschen Ordens gegen den Landmesser Schnevoigt, hier, statt. Die beiden Prozesse wurden durch Gerichtsbeschluß verbunden. In die Verhandlung wurde nicht eingetreten, da ein vom Beklagten angebotener Vergleich vereinbart worden ist. Der Angeklagte erklärte: „Im politischen Kampfe gegen die beiden Kläger bin ich in eine gewisse Erregung geraten. Den Vorwurf des Vaterlandsverrats habe ich nicht machen wollen und können. Wenn ich in der Erregung die Form verlegt habe und wenn ich Ausdrücke, wie Vaterlandsverräter, Lump, Schuft, Denunziant und notorischer Säuer gebraucht habe, so nehme ich sie mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Ich erkläre ferner, daß ich bei meinem Angriff gegen die Privatkläger keinen Grund hatte, an den nationalen Absichten und der persönlichen Ehrenhaftigkeit zu zweifeln.“ — Der Angeklagte übernimmt die gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten in vereinbarter Höhe. Die Kläger behalten sich ein

Widerrufsrecht bis zum 15. Dezember durch Anzeige zu den Gerichtsakten vor. Im Falle der Annahme des Vergleichs werden die Kläger die Klage zurücknehmen. Die Kläger waren durch Rechtsanwalt Dr. Münstermann, Siegen, der Beklagte durch Rechtsanwalt Dr. Schend, Hagen, vertreten.

Langenberg, 2. Dez. Ein Fürsorgezögling aus Effen, der nach der Erziehungsanstalt Benninghof bei Wietmann gebracht werden sollte, sprang in einem unbewachten Augenblick durch das Fenster des Personenzuges auf der Strecke Langenberg—Niediges und mußte mit lebensgefährlichen Kopfverletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

Haan, 3. Dez. In der vergangenen Nacht entstand in der Scheune des Landwirts Vorgarten Feuer. Die Scheune brannte mit ihrem gesamten Inhalt nieder. Es befand sich die Frucht von acht Morgen Weizen und drei Morgen Roggen darin. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 4000 Mk. Da in kurzer Zeit in Oberhaan bisher schon drei Scheunenbrände ausgebrochen sind, vermutet man Brandstiftung.

Köln, 4. Dezember. Als ein junger Mann in Hjerlohn kürzlich in den Ehestand treten wollte, mußte er auf dem Standesamt die Feststellung machen, daß er bereits in Köln verheiratet sei. Die Sache verhält sich so, daß sein Schwager, ein junger Mensch, der wegen verschiedener Einbrüche gesucht wird, mit seinen Papieren eine Ehe in Köln geschlossen hatte und dort unter angenommenem Namen schon lange Zeit lebte. Die Kriminalpolizei machte der bisher glücklichen, aber falsch signalisierten Ehe ein Ende.

Raub und Fern.

— **Maßnahmen gegen das Berliner Verbrechertum.** Im Berliner Polizeipräsidium fand eine Besprechung über die in letzter Zeit in verstärktem Maße gemeldeten Raubüberfälle statt. Es konnte dabei an Hand des Altematerials festgestellt werden, daß die Zahl der Raubüberfälle keineswegs größer ist als in früheren Jahren, zumal erfahrungsgemäß die Winterzeit stets eine Vermehrung der Tätigkeit der Verbrecher mit sich bringt. Trotzdem ist in der Konferenz beim Polizeipräsidenten eine Reihe Beschlüsse gefaßt worden, deren sofortige Durchführung geeignet ist, dem Verbrechertum wirksam zu steuern.

— **Eiswierigkeiten auf dem Großschiffahrtsweg Stettin—Berlin.** Nach der kurzen Besserung der Eisverhältnisse, die der ersten diesjährigen Frostperiode gefolgt war, hat der neue Frost wieder so erhebliche Eisverfestungen bewirkt, daß oberhalb Garz die Schifffahrt nicht mehr möglich ist. Von Rippertswiese Stromaufwärts steht das Eis in einer Länge von mehreren Kilometern. Ein Schleppzug von fünf Rähnen, die mit Zuder beladen sind, wurde vom Eise eingeschlossen. Eisbrecher bemühen sich um die Freimachung der Wasserstraße.

— **Schlägerei in einer Wahlversammlung.** In einer sozialdemokratischen Wahlversammlung in Jessen (Ester) in der der Redakteur Fritz Ebert, Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten, über das Thema „Der Kampf um die politische Macht“ sprach, kam es zu einer schweren Schlägerei, die von den anwesenden Nationalsozialisten angezettelt worden war. Die Versammlungsteilnehmer gingen mit Stühlen und Biergläsern aufeinander los. Es wurden Teile der Saaleinrichtung zertrümmert, wobei es eine ganze Anzahl von Verletzten gab. Nachdem die Nationalsozialisten aus dem Saal entfernt worden waren, wurde die Versammlung fortgesetzt.

— **Unfall im Raubtierfilm.** Bei einer Filmaufnahme verunglückte der Schauspieler Harry Biel, als er eine 5½ Meter hohe Treppe neben einem Tiger herabsteigen wollte. Das sechs Zentner schwere, im übrigen nicht böseartige Tier, das den Schauspieler von früheren Aufnahmen her kannte, richtete sich nun in dem Augenblick, als der Kurbelmann drehte, empor und legte seine Pranken dem Schauspieler auf die Schultern. Die Treppe stürzte ein, Biel fiel hinunter und verstauchte sich das Genick ein wenig. Der Tiger bewahrte aber seine Ruhe und tat dem Arzisten nichts.

— **50 Jahre Deutsche Liedertafel in Genf.** Die Deutsche Liedertafel in Genf feierte unter zahlreicher Teilnahme der deutschen Kolonie ihr fünfzigjähriges Jubiläum mit einem wohl gelungenen Konzert und einem Festessen, an dem als Ehren Gäste der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Adolf Müller, Graf Bernstorff, der Danziger Senatspräsident Sahm und später auch Reichsminister Dr. Stresemann teilnahmen. Gesandter Dr. Müller überbrachte die Grüße der Reichsregierung, würdigte die Hilfsleistung der deutschen Vereine im und nach dem Kriege in der Schweiz und gedachte dabei auch der gastlichen Schweiz, ihrer vorbildlichen Neutralität und ihrer außerordentlichen Verdienste um die Gefangenen- und Kinderfürsorge. Generalkonsul Aschmann überreichte im Namen des Außenministeriums, der Gesandtschaft und des Konsulats einen Ehrenpokal.

— **Bombenattentat in Strumika.** In Strumika wurde ein Bombenanschlag auf ein Hotel verübt, in dem sich eine größere Offiziersgesellschaft aufhielt. Die Bombe explodierte jedoch auf offener Straße und tötete eine Frau und ein Kind. Ein Gendarmereileutnant wurde schwer verwundet. Die Attentäter sind trotz sofortiger Verfolgung, bei der mehrere Gendarmen durch Schüsse verletzt wurden, entkommen. Die Stadt ist von Militär umzingelt, die Grenzen sind gesperrt worden.

— **Der Flugwettbewerb um den Hindenburg-Pokal.** Der Deutsche Luftfahrtverband und der Ring der Flieger veröffentlichten die Ausschreibung für den „Hindenburg-Pokal“. Dieser Flugwettbewerb soll in der Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1928 ausgetragen werden. Wer innerhalb des angegebenen Zeitraumes mit einem Leichtflugzeug die wertvollste deutsche Sportflugleistung durchführt, erhält den Hindenburg-Pokal und eine Zusatzprämie von 10 000 Mark. Der Wettbewerb ist national.

— **Erkung eines Veteranen.** Der Reichspräsident überfandte dem früheren Tonnenleger und Lotenasmus August Jensen in Kappeln, der sich im Jahre 1864 beim Übergang der preussischen Truppen über die Schlei besonders verdient gemacht hatte, anlässlich seines 80. Geburtstages ein Glückwunschschreiben nebst seinem eigenhändig unterschriebenen Bildnis.

— **Eine neue Rheinbrücke.** Die Reichsbahnverwaltung will eine neue Rheinbrücke bei Longerich nördlich von Köln errichten. Mit dem Bau dieser Brücke würde die Zahl der Brücken zwischen Düsseldorf und Köln auf sechs erhöht werden.

— **Drei tödliche Vergiftungen durch Kohlenoxyd.** Des Nachts hat sich im Danziger Hafen ein schweres Unglück ereignet, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Wegen der in den Abendstunden zunehmenden Kälte hatten einige Leute der Besatzung des Seelichters „Neuenfelde“ der Wasserstraßenpolizei Hamburg in

ihren Kojen stärker geheizt. Durch aus dem Ofen strömendes Kohlenoxyd sind zwei Mann der Besatzung und der Schiffstocher betäubt und vergiftet worden. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod der drei feststellen.

— **Mit ihren drei Kindern ertrunken.** Bei Pannerden ist auf dem Rhein ein mit Torf schwer beladenes Schiff beim Schleppen plötzlich gesunken. Der Schiffer konnte sich mit einem Ruderboot retten, während seine Frau und ihre drei kleinen Kinder, die in der Kajüte waren, ums Leben kamen.

— **Ein Dampfer mit 27 Insassen vermisst.** Der in dem bretonischen Hafen Paimpol (Nordfrankreich) beheimatete Motorfischkutter „Bar-Nel“, der in den grönländischen Gewässern fischte, wird seit dem 16. August vermisst. Man befürchtet, daß sämtliche 27 Insassen des Kutters umgekommen sind.

— **Erdstoß in Westschwedens.** In mehreren Orten längs des Bänernsees (Westschwedens) wurde ein Erdstoß verspürt. In der Stadt Kristinehamn war der Stoß so heftig, daß die Häuser erzitterten. An einem anderen Ort wurden die Einrichtungsgegenstände in den Zimmern durcheinandergeworfen.

— **50 Fischer ertrunken.** Wie aus Archangelsk gemeldet wird, sind während der Eisstürme an der Murmanküste 50 Fischer in ihren Booten ertrunken.

— **Rauschgiftschleudungen in Kairo.** Der Hauptgerichtschreiber und ein anderer der Staatsanwaltschaft zugeteilter Beamter wurden unter der Anklage des Mißbrauchs ihrer Amtsbefugnisse verhaftet. Ersterer soll beträchtliche Summen dafür angenommen haben, daß er Waren, die von der Polizei unter dem Verdacht, daß sie Rauschgift seien, beschlagnahmt wurden, als harmlos bezeichnete. Der andere Beamte soll beschlagnahmtes Heroin, das in Kairo mit hundert Pfund Sterling pro Pfund bezahlt wird, verkauft haben.

— **Gavarie zweier Dampfer an der nordamerikanischen Küste.** Der norwegische Dampfer „Gibao“ und der griechische Dampfer „Paraguah“ wurden infolge eines heftigen Sturmes an die Küste von Nordkarolina geworfen. Von der „Paraguah“ sind vier Personen ums Leben gekommen. Schwierig gestalteten sich die Rettungsarbeiten bei der „Gibao“, da es infolge der schweren See den Rettungsboote nicht gelang, an das Schiff heranzukommen. Die aus 24 Mann bestehende Besatzung des Schiffes teilte sich in Art der Bergflucht fest und sprang dann ins Meer. Die Rettungsboote fischten das Seilende auf und zogen die Besatzung an Land. Acht Mann der Besatzung waren, als sie landeten, bewusstlos; sie konnten aber ins Leben zurückgerufen werden.

Bunte Tageschronik.

Berlin. In der Nacht kam es zwischen sechs Männern nach einer ausgedehnten Kneiperei zu einer Schlägerei, in deren Verlauf fünf der Beteiligten durch Messerstiche und Schläge mit Schlägungen verletzt wurden.

Dresden. Infolge des starken Nebels, der seit einigen Tagen im Zwickauer Gebiet herrscht, fuhr der Personenzug 404 von Glauchau nach Gera auf einer Rangierlokomotive auf 20 Personen wurden verletzt.

London. Die beiden Indienstflieger Mac Intosh und Ginter, die bei Lemberg zu einer Notlandung gezwungen waren und wieder nach London zurückgekehrt sind, beabsichtigen, ihren Versuch, nach Indien zu fliegen, zu wiederholen.

Vier schwere Eisenbahnunfälle.

In Rußland, Frankreich, Mittel- und Ostdeutschland. Auf der Zekateriner Eisenbahn bei der Stadt Dnjeprpetrowsk in Rußland entgleiste ein Zug. Man zählte sieben Tote, 19 Leichtverwundete, fünf Schwerverwundete. Nachträglich wurden noch 18 Personen als mehr oder weniger schwer verwundet gemeldet. Elf Angestellte der Stationsverwaltung wurden sofort verhaftet, da die Untersuchung ergab, daß ein falscher Befehl der Stationsdiensthabenden und der Mangel technischer Instruktionen das Unglück verschuldet haben.

Ferner entgleiste der Schnellzug Lyon—Grenoble einen Kilometer vom Bahnhof St. Quentin-Jallavier entfernt. Fünf Wagen, darunter der Gepäckwagen, stürzten um. Eine Person wurde getötet.

In der Nähe von Hohenebrunn an der Eisenbahnstrecke Nordhausen—Erfurt stieß ein Lastkraftwagen aus Nordhausen, der infolge Glätte auf der abschüssigen Straße ins Rutschen gekommen war und die herabgelassene Schranke durchbrochen hatte, mit einem Personenzug zusammen. Der Lastkraftwagen wurde mitsamt dem Anhänger zertrümmert. Fahrer und Mitfahrer wurden getötet. Von dem Personenzug entgleiste der Gepäckwagen.

Endlich sei noch hervorgehoben, daß bei Stargard (Pommern) eine Lokomotive in einen von Ostpreußen kommenden Transitzug fuhr, wobei die Lokomotive des Güterzuges aus den Schienen sprang und sich tief in die Erde bohrte. Menschenleben sind nicht zu beklagen, nur ein Heizer ist verletzt worden. Doch ist der Materialschaden bedeutend, da nicht nur die beiden Lokomotiven gebrauchsunfähig wurden, sondern auch ein Güterwagen vollständig in Trümmer ging.

Börse und Handel.

Alltägliche Berliner Notierungen vom 5. Dezember.

* **Börsenbericht.** Tendenz: Abgeschwächt. Die Arbeitskämpfe in der Schwerindustrie riefen an der Börse eine erhebliche Beruhigung hervor, so daß die rückläufige Bewegung der Aktienkurse andauerte. Besonders schwach eröffneten Montanaktien. Zur Zurückhaltung mahnte auch die Tatsache, daß der Geldmarkt eine fühlbare Entspannung wiederum nicht zeigte. Tägliches Geld stellte sich zwar ½ Prozent niedriger auf 7,75—9 Prozent, doch hat das Angebot nicht nennenswert zugenommen. Die Nachfrage war dagegen weiter beträchtlich. Monatsgeld etwa 8,25—9,50 Prozent. Im weiteren Verlauf der Börse wurden die anfänglichen Verluste zum größten Teil wieder eingeholt. Über die Freigabeangelegenheit waren günstigere Gerüchte im Umlauf. Schiffahrtsaktien wurden ebenso wie andere Freigabewerte stärker beachtet und zogen im Verlaufe um 4 bis 5 Prozent an. S. G. Farben schlossen mit 247,50 Prozent.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,18—4,19; engl. Pfund 20,39—20,43; holl. Gulden 168,90—169,24; Danz. 81,58 bis 81,74; franz. Frank 16,44—16,48; Schweiz. 80,60 bis 80,76; Belg. 58,46—58,56; Italien 22,64—22,68; schwed. Krone 112,80—113,02; dän. 112,05—112,27; norweg. 111,19 bis 111,41; tschech. 12,38—12,40; österr. Schilling 58,91 bis 59,03; poln. Loty (nichtamtlich) 46,82—47,12; Argentinien 1,78—1,79; Spanien 69,26—69,40.

* **Frankfurter Mittags- und Abendbörse.** Die Börse eröffnete in der neuen Woche etwas abgeschwächt. Der Börsenverlauf wurde zusehends beruhigter und durchaus freundlicher. Farbenindustrie gewannen zwei Prozent zurück, die übrigen Werte waren stärker erholt, wobei besonders ein großes Deckungsbedürfnis in Montanwerten bestand. An der Abendbörse dauerte die feste Haltung an; es wurden Gewinne von 1—1½ Prozent erzielt. Kunstseidenwerte standen im Vordergrund. S. G. Farben notierten 248,5 Prozent und A. G. 153 Prozent.

Als passende Weihnachtsgeschenke

bringe mein großes Lager in nachstehenden Artikeln in empfehlende Erinnerung:

Porzellan

Esstservice für 6 Personen
23 tlg. weiß und mit Goldrand
23.50 M. und höher.

Esstservice für 12 Personen
45 tlg. mit hochfeinen Rand-
decoren
55,- 66,- 105,- 108,- u. 125 M.

Kaffeeservice, 15 tlg.
geschmackvolle Decore
8,- 8.50,- 10,- u. 13 M.

Kaffeeservice, 27 tlg.
la Porzellan 14.50, 16.60, 18,-
18.80, 26,- u. 29,- M.

Kaffeeservice, 30 tlg.
hochfeine Porzellane u. Decore
38,- 48,- 52,- 54,- u. 92,- M.

Teeservice 15 tlg. 14,-
16,- u. 18,- M.

Frühstücksservice,
5 tlg. mit und ohne Tablett
4.25, 10,- 16,- M. usw.

Waschgarnituren
mod. Formen 6.50, 9,- 12,- M.
u. höher.

Küchengeräte
14,- 18,- M. usw.

**Sammelassen, Moc-
cassaten und Bonbon-
nieren** in hochfeiner Ausfüh-
rung und la Porzellane.

Porzellanfiguren. Ko-
penhagener und Volkstedter
Kunstporzellan.

Kindergarnituren.
Kinderteller u. Becher

Kristall- u. Glaswaren

**Bleikristall,
Kristallschalen
u. Teller**

Weinkaraffen, Wasserfla-
schen, Saftflaschen, Vasen,
Zerstäuber, Jardinieren,
Luxemburgplatten, Rahmser-
vice usw.

Römer in versch. Farben
von 4.60 M. an.

Feine geschl. Glasschalen mit
Tellern.

Bowle reich geschl. mit
12 Gläser und Löffel
22.50 M.

Weingläser in großer
Auswahl 0.55, 0.60, 0.90
bis 3.50 M.

Likörgläser.

Biergläser.

Preß-Kristall
in großer Auswahl
Kompottieren, Platten,
Teller, Tortenplatten
Rahmservice, Vasen etc.

Steinzeug.
Bowlen 7,- 9.50, 13,- 25,-
bis 40,- M.

Tabaktöpfe
Butterdosen

Nickelwaren u. Bestecke

Kaffeeservice
messing vernickelt; 12,- 12.50,
13,- 19,- und höher
einzelne

Kaffee- u. Teekannen
Rahmservice Likörservice

Keksdosen
Tafelschiffe u. Bürste
Brotschiffchen
in mess. vern. u. Silber oxydiert

Nickel-Bowle
mit reich geschl. Glaseinsatz
25,- M.

Bowle
Altmessing, mit 12 Gläser und
Tablett. 72,- M.

Bowlenkanne
25,- Mk.

Weinkühler
Tafel-Aufsätze

Bestecke
90 versilb. Alpaca und Al-
paca oxydiert.

Bowlenlöffel.
Tortennmesser, Torten-
heber, Aufschnittgabeln
Obst- u. Konfektbestecke
in 90 versilb. mit Perlmutt,
Horn- und Beingriffen.

Auflaufformen
Schokolade u. Kokao-
kannen mit und ohne Nickel-
deckel.

Rauchservice

Lederwaren.

Reisekoffer
Stadtkoffer
Damenhandtaschen
Besuchtaschen
Beuteltaschen
mit Horn u. Alp. Bügel.

Einholbeutel
Aktenaschen
Schülertaschen
Brieftaschen
Cigarrentaschen
Geldtaschen
Tresors

Manikures
in Kästen und Etuis.
Reise-Necessaires

Scherenetuis

Toilette-Kasten

Zeitungsmappen

Schul-Tornister

Schüler-Etuis

Solinger-Stahlwaren.

Haarschneidemaschinen
Rasiergarnituren
Sicherheits-

Rasierapparate
Rasiermesser
Ersatzklingen
Taschenmesser
Scheren
in allen Größen.

Korb-, Holz-, Blechwaren usw.

Einholkörbe
Kinderkörbchen
Waschkörbe
Wäschtruhen

Reisekörbe, Japantassen
in verschiedenen Größen und
Preislagen.

Papierkörbe
aus Weidengeflecht Linkrusta

Nähkörbchen
in sehr schöner Aufmachung.

Nähkästen
mit und ohne Einsatz

Zeitungsmappen und
Bürosttaschen

Besteckkästen
in Strohgeflecht, Linoleum u. Holz

Tabetts
Frühstücksbrettchen
Hackbretter
Tischläufer
Knaulbecher

Gebrannte Wandsprüche
in schöner Auswahl.

Gerahmte Bilder

Brotkästen
hochfein bunt oder schwarz
lackiert, alteisen, mit feinen
Verzierungen.

Gebäckkästen

Blumengießkannen

Teichrühr- und
Knetmaschinen

Schreibwaren

Schreibzeuge
elegante Ausführung in Holz,
Schwarzglas und Marmor

Briefbeschwerer

Hochfeines
Briefpapier
in Kassetten, in allen Forma-
ten und Farben.

Petschaften

Füllfederhalter,
Taschen- Blei- u.
Drehstifte

Briefwagen

Schreibmappen

Amateuralbums
Poesiealbums und
Tagebücher

Kochrezeptbücher
zum Einschreiben.

Spazierstöcke
in schöner Auswahl.

Geldkassetten.

Weck Einkochapparate

Wilh. Bell jr., Halver.

Kirchstraße 5.

Fernruf 42.

Bis Weihnachten durchgehende Geschäftszeit.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Heimgange unseres
lieben Sohnes und Bruders, sowie für
das zahlreiche Grabgeleit, sagen wir
allen, insonderheit der Ortsgruppe des
Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold unsern
innigsten Dank.

Familie Fenge,

Ehringhausen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Gemeindefasse Kierspe
werden am Montag, 12. d. M. nachm. 2 Uhr
an Ort und Stelle, die nachbezeichneten ge-
pfändeten Sachen nämlich:

2 Arbeitspferde, ein Geldschrank, eine Schreib-
maschine, ein Doppelschreibtisch
öffentlich versteigert werden. Sammelpunkt nach-
mittags 1 1/2 Uhr im Hotel Cramer Kierspe-
Whf.

Kierspe, den 6. Dez. 1927.
Schröder, Vollz.-Beamter.

Sitzung d. Gemeindevertretung Hülscheid
findet am 9. Dezember d. J. 14 Uhr in
Heedfeld statt.

Bildungsstelle, Forstplan, Wasserleitungs-
anlagen,

Hülscheid, den 6. Dezember 1927.
Der Amtmann.

Öffentliche Mahnung.

Die am 1. Dezember fällig gewesene Kir-
chensteuer der Lohn- und Gehaltsempfänger wird
hierdurch angemahnt. Vom 12. Dezember ab
erfolgt zwangsweise Einziehung.
Kirchensteuerkasse des Finanzamts.

Ein großer Fehler

ist es, wenn
jemand ein

Piano

kauft ohne sich vorher
mein großes Lager in allen
Preislagen anzusehen

Außerst günstige Zahlungsbedingungen
Lieferung frei Haus.

Lüdenscheider Pianohaus
Ed. Schmidt.

Morgen beginnt

der
Roman von
Wolfgang Marken

Um ihn löst man Preis

Wir verweisen unsere Leser auf die
kurze Charakteristik dieses
Romans im redaktio-
nellen Teil dieser
Nummer. Der
Roman ist
in der Tat

etwas Besonderes

Ein hiesiges Fabrik-
geschäft sucht per 1.
Januar 1928 eine
junge Dame,
die ganz sicher nach
Diktat stenographiert u.
auf der Maschine schrei-
ben kann. Anfängerin
ausgeschlossen.

Schriftliche Bewerbun-
gen unter B 663 an die
Geschäftsst. des Allgem.
Anz. Halver

Suche sofort
fleißiges, zuverlässiges
Mädchen
Frau Hugo Plate,
Kierspe.

Mädchen oder Frauen

evtl. auch für halbe Tage
gegen hohen Lohn gesucht.
Alfred Rödel,
Oberbrügge - Ehringhausen.

Habe stets im Lager
vorhanden:

Mahlmühlen,
Düngerstreuer,
Rübenschnide-
maschinen usw.
und verkaufe zu äußersten
Tagespreisen.

Hugo Dörsmann,
Kierspe i. W.
Fernruf Nr. 91.

Komme dieses Jahr wie- der mit Weihnachts- bäumen

nach Halver.
Bestellungen werden im
Posthaus und von mir
entgegengenommen.

Karl Zausberg,
Nieder-Wahlfeld
Fernspr. 251.

Warnung!

Das Gehen über
meine Ländereien wird
hiermit strengstens
untersagt.

Zu widerhandelnde wer-
den unnachlässiglich zur
Anzeige gebracht.
Wilh. Hedfeld, Gondern
b. Anschlag.

Jugendchriftenausstellung in Halver.

Im Zeichenhalle der Ost-
schule veranstaltet die Arbeitsgemein-
schaft der Junglehrer eine Ausstellung
empfehlenswerter Jugendchriften. Sie
ist geöffnet am Samstag, den 10.
Dez. von 18-20 u. am Sonn-
tag, den 11. Dez. von 11-20
Uhr. An beiden Tagen finden außer-
dem in Kl. 1 u. Kl. 2 um 18 Uhr
Lichtbildervorführungen statt.
Eintritt frei.

Zur Befestigung wird freundl. eingeladen
Arbeitsgemeinschaft für Junglehrer.

Es bricht sich Bahn nur das was gut
Beim Einkauf mußt du daran denken
Vor Billigkeit sei auf der Hut
Es kann dir niemand etwas schenken

Hüte - Mützen - Klappcylinder
federleichte Haarhüte, echte Velourhüte in
aparten Farben

Oberhemden in allen Preislagen, aparte Dessins
Selbstbinder wunderschöne Farbensortimente.
Schirme erste Fabrikate, tragbare gute Qualität.
Damen- u. Herrenhandschuhe in Stoff, schwarz
u. farbig Glaces-Nappa gefüttert u. ungefütert.
Kravatten - Schals - Hosenträger - Taschentücher
usw. sind nur passende Weihnachtsgeschenke.

Sie finden darin große Auswahl
zu niedrigsten Preisen bei

Fritz Kattwinkel, Halver.
Herrenmodengeschäft.

Empfehle

Uhren, Schmuck, Geschenkartikel
aller Art, Brillen usw.

Spezialität: Fugenlose Trauringe!

Der Kauf dieser Waren ist Vertrauens-
sache, darum kaufe im Fachgeschäft
von **Uhrmachermeister F. Schneider**
Halver, Kirchstraße 1.

Am Freitag, den 9.
Dez. habe ich ostfriesische

Rühe
Jakob Fijbach,
Meinerzhagen
Telefon 217.

Am Donnerstag nach-
mittag erhalte ich eine
Auswahl hochtragende

Rühe u.
Rinder
Hugo Kerspe
Halver, Telefon 52.

Für den Weihnachtstisch

empfehle zu den
niedrigsten Preisen
Herren-Hüte und
Mützen, Kravat-
ten, Bielefelder
Oberhemden,
Nappa-, Glace- u.
Stoffhandschuhe,
Unterzeuge, Ho-
senträger Socken
Schals usw. usw.
Wilh. Dörsehl, Halver.
Berlinerstr. 4.

Weinbrand

Weinbrand-Verschnitt
in verschied. Preislagen
Doppel-Wacholder und
Steinhäger

Doppelkorn
feine Liköre in groß. Ausw.
Jamaica-Rum-Verschnitt
Batavia-Arrac-Verschnitt
Rhein- u. Moselweine
Süd- und Medizinalweine
Obst- und Trauben-
Apfelwein.

Th. Ganneper, Halver.
Fernsprecher Nr. 39.

Parlophon-Sprechapparate

Schallplatten
Nähmaschinen
Fahrräder und
Ersatzteile
stets auf Lager

Fr. Paul Schulte
Halver, Kölnerstr.

Habe 3 junge
hochtragende

Rühe
zu verkaufen.
Anton Witjis
Ahe Post Schwenke.